
Wenn jemand geht, bleibt das Projekt

Projektmails, die dem Projekt gehören und nicht dem Postfach. Ein Blatt für die Leitung eines Architektur- oder Planungsbüros.

Die drei Momente, in denen es auffällt

Die Kündigung. Ein Projektleiter geht. Sein Postfach wird nach ein paar Monaten abgestellt, so will es die Lizenzrechnung und meistens auch der Datenschutz. Mit dem Postfach geht die Hälfte der Projektgeschichte: die Abmachung mit dem Bauherrn vom letzten Frühling, die Zusage des Fachplaners, der Mailwechsel, in dem der Unternehmer die Ausführung geändert hat. Was davon im Projektordner liegt, sind die Pläne. Wie es zu ihnen kam, lag im Postfach.

Die Ferien. Der Bauherr ruft an, während die Bauleitung zwei Wochen weg ist. Er will wissen, was beim Termin vor einem Monat vereinbart wurde. Im Büro weiss es niemand, weil die Antwort in einem Postfach liegt, in das aus guten Gründen niemand hineinsieht.

Der Streitfall. Vier Jahre nach der Abnahme kommt eine Mängelrüge. Jetzt zählt, wer wann was geschrieben hat, und zwar im Original. Die Geschäftsbücher müssen ohnehin zehn Jahre aufbewahrt werden, und ein Bauprojekt kann Sie noch länger beschäftigen. Zehn Jahre sind in der IT eine lange Zeit: meist zwei Mailanbieter und eine Handvoll Personalwechsel.

Alle drei Momente haben dieselbe Ursache. Post gehört Postfächern, und Postfächer gehören Personen. Projekte dauern länger als Anstellungen.

Die Lücke, um die es geht

Zwei Zahlen stehen sich gegenüber, und zwischen ihnen liegt das ganze Problem.

Sie haften fünf Jahre ab Abnahme des Werks, und diese Frist lässt sich seit dem 1.1.2026 nicht mehr zu Ihren Gunsten verkürzen (OR 371 Abs. 2 und 3, ausdrücklich gegen Architekt und Ingenieur). Wird dagegen einem Microsoft-365-Konto die Lizenz entzogen, ist das Postfach nach 30 Tagen weg. Ein Hold kann das aufhalten, aber er braucht den passenden Plan und muss gesetzt sein, solange die Lizenz noch läuft.

Rechnen Sie das zusammen: Wenn ein Projektleiter im dritten Jahr nach der Abnahme kündigt, verlieren Sie seinen Projektschriftverkehr dreissig Tage später, mitten in Ihrer Haftungsfrist. Nicht weil jemand einen Fehler macht, sondern weil beide Fristen für sich genommen richtig laufen.

Filum legt den Schriftverkehr dorthin, wo er die Kündigung überlebt: in den Projektordner, als Datei, lesbar ohne Outlook, ohne Microsoft und ohne uns.

Was Filum daran ändert

Jede Person im Büro legt ihre eigene Projektpost selbst ab, mit der eigenen Microsoft-Anmeldung, in den Ordner des Projekts auf Ihrem NAS. Niemand muss sein Postfach freigeben, und niemand braucht Zugriff auf das Postfach eines anderen.

Was am Ende dort liegt, ist ein gewöhnlicher Ordner. Darin die Originale der Nachrichten, die Anhänge ausgepackt, die Gespräche als lesbare Seiten und eine Übersicht mit Suche, die sich mit einem Doppelklick öffnet. Dafür braucht niemand ein Programm und kein Konto. Wenn es Filum in zehn Jahren nicht mehr gibt, liegt der Ordner immer noch da und lässt sich immer noch lesen. Das ist der Punkt.

Die Projektgeschichte gehört danach dem Projekt. Ein Postfach, das abgestellt wird, nimmt sie nicht mehr mit.

Was das für die Zusammenarbeit heisst

Drei Postfächer, eine Geschichte

An einem Projekt arbeiten die Bauleitung, die Sachbearbeitung und Sie. Jede Person legt aus dem eigenen Postfach ab, und trotzdem entsteht kein Dreifach-Archiv. Dieselbe Nachricht, die an zwei Leute ging, bleibt eine Nachricht, und Filum vermerkt nur, wo sie überall lag. Die Gespräche baut es selbst zusammen, auch über Postfachgrenzen hinweg und auch dann, wenn eine Antwort drei Wochen später kommt.

Im Ergebnis liest sich ein Projekt als eine Geschichte, nicht als drei Teilsichten, die man nebeneinanderlegen müsste.

Wer wofür zuständig war, bleibt sichtbar

Wer seine Projektpost nach Beteiligten trennt, also Bauherr, Fachplaner, Unternehmer, Bank, kann diese Bezeichnung beim Ordner hinterlegen. Sie wird in der Übersicht zum Filter. Vier Jahre später findet jemand damit in einem Zug die ganze Korrespondenz mit dem Statiker, ohne zu wissen, wer sie damals geführt hat.

Die Angabe ist freiwillig. Wo niemand sie vergeben hat, erscheint auch kein leerer Filter.

Eine Bezeichnung lässt sich jederzeit ändern, ohne dass dem Archiv etwas passiert: Sie gehört zum Ordner, nicht zum Nachweis. Die Prüfung rechnet über die Nachrichten selbst und nicht über ihre Etiketten. Was schon abgelegt ist, behält die Bezeichnung von damals, und was danach kommt, bekommt die neue.

Wie vollständig ein Projekt abgelegt ist, ohne Blick ins Postfach

Das ist die Frage, an der jedes Mailarchiv hängt: Wer sortiert eigentlich die Mails, und tut er es auch? Filum beantwortet sie mit einer Zahl. Nach jedem Lauf steht im Bericht, wie viel von den Gesprächen, die das Archiv kennt, tatsächlich darin liegt, und welche Gespräche offen sind.

Wichtig ist, was dabei nicht passiert. Gezählt wird ausschliesslich ein Gespräch, von dem mindestens eine Nachricht bereits abgelegt ist. Alles andere im Postfach ist fremde Post: der Ferienantrag, der Newsletter. Was übergangen wurde, erscheint als blosser Zahl, nie mit Betreff, Absender oder Datum. Ein Bericht, der ein Postfach ausbreitet, wäre eine Überwachung und keine Messung der Ablage.

So bleibt es das, was es sein soll: eine Auskunft über die Vollständigkeit eines Projekts, mit der die Beteiligten selbst nachbessern können.

Beim Sortieren hilft Filum, entschieden wird von Hand

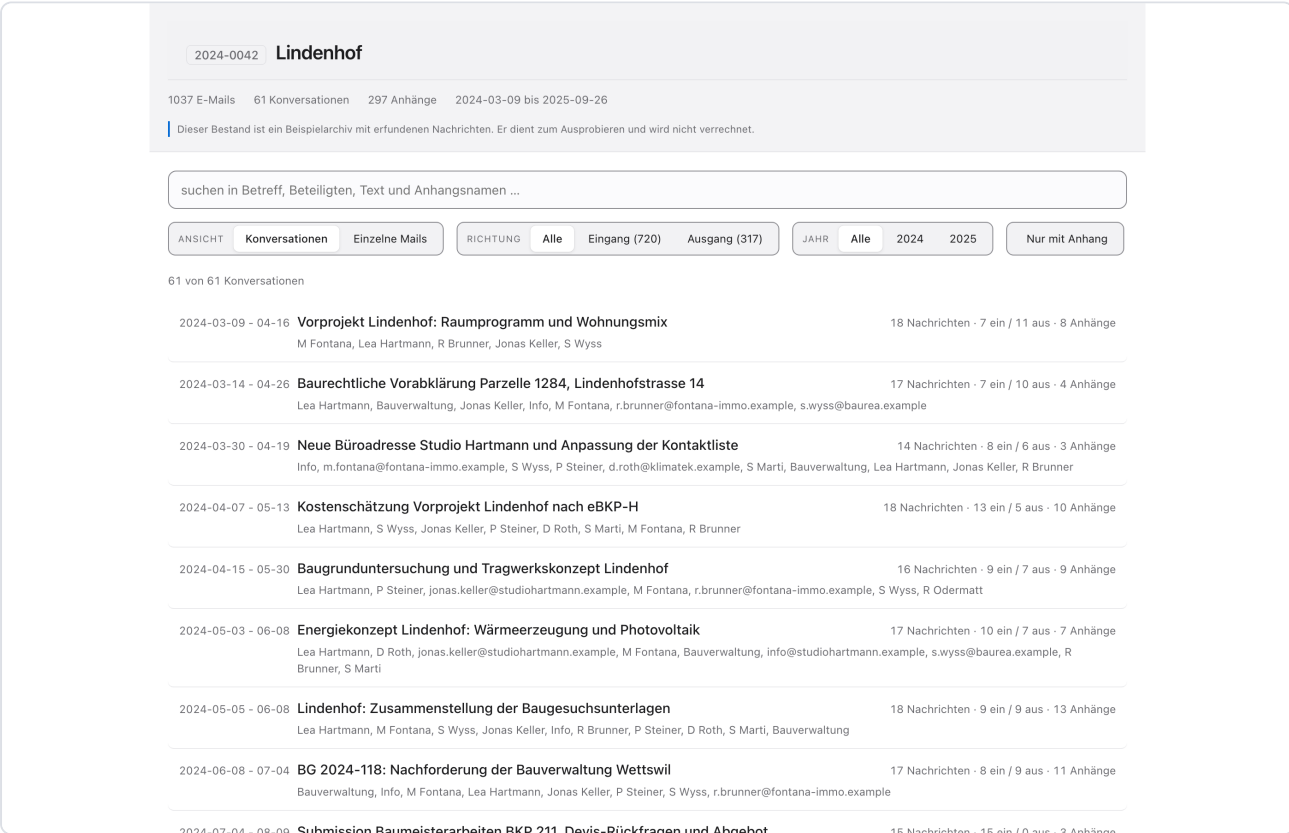
Vor dem Archivieren zeigt Filum, was schon im Projektordner bereitliegt, und schlägt aus dem Posteingang vor, was dazugehören könnte: Nachrichten aus denselben Gesprächen und von denselben Absen-

dern. Der Mensch nimmt an oder lehnt ab. Wer einen Absender einmal abgelehnt hat, bekommt ihn nicht bei jedem Mal wieder vorgesetzt.

Es steckt keine künstliche Intelligenz dahinter, und das ist Absicht. Die Vorschläge sind zwei nachrechenbare Listen. Was ins Archiv kommt, hat ein Mensch bestätigt.

Lesen kann jeder im Büro

Das Archiv ist ein Ordner mit einer Übersichtsseite. Wer das Laufwerk eingebunden hat, öffnet sie und sucht darin nach Betreff, Absender, Jahr oder Anhang. Wer lieber im Browser liest, bekommt dieselbe Ansicht über die Lesemaske, einen kleinen Dienst auf dem NAS, mit einem gemeinsamen Kennwort fürs Büro und ohne Konto je Person. Sie kann nichts verändern, und sie hält nicht fest, wer wann was gelesen hat. Fällt sie aus oder wird sie nie eingerichtet, bleibt jedes Archiv im Ordner lesbar.



So sieht ein Archiv aus, wenn man den Ordner öffnet. Das Bild stammt aus dem Beispielprojekt, das Filum mitbringt: 1037 erfundene Nachrichten eines erfundenen Büros.

Übersicht, Gespräche und Beschreibung stehen in der Sprache, die beim letzten Ablegen eingestellt war: Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch. Für ein Büro mit welscher Zweigstelle ist das der Unterschied zwischen einem Archiv, das alle benutzen, und einem, das nur die Zentrale benutzt.

Was ein Nachfolger vorfindet

Wenn eine neue Person ein laufendes Projekt übernimmt, findet sie die Vorgeschichte am selben Ort wie die Pläne. Sie muss dafür niemanden fragen und kein altes Postfach beantragen. Und wenn später je-

mand bezweifelt, dass eine Nachricht so ankam, liegt das Original daneben, mit einem Zeitstempel, den ein Dritter ausgestellt hat.

Was Sie einmal einrichten und danach nicht mehr anfassen

Der Grundsatz beim Bauen war: nur Mechanismen, die ein Büro ohne eigene IT einmal aufstellt und die danach ohne Pflege stimmen.

Einmal	Danach
Ein Ordner auf dem NAS fürs Archiv, alle dürfen darin schreiben	nichts
Tägliche Sicherungen auf dem NAS, an die nur seine Verwaltung kommt	nichts
Jede Person meldet sich einmal mit ihrem Microsoft-Konto an	nichts

Berechtigungen je Projekt gibt es nicht, und das ist kein Versäumnis. Eine Rechtematrix über vierzig Projekte pflegt in einem Büro mit sechs Leuten niemand, und was niemand pflegt, stimmt nach dem zweiten Personalwechsel nicht mehr. Den Schutz übernehmen die Sicherungen des NAS und die Prüfung: Fehlt oder ändert sich etwas im Archiv, nennt die Prüfung die Datei, und die Sicherung bringt sie zurück.

Erlaubt Ihre Microsoft-Umgebung fremde Programme nicht von sich aus, braucht Filum eine einmalige Freigabe durch die Person, die bei Ihnen die Konten betreut. Sie dauert einen Klick und gilt danach für alle im Büro.

Was es kostet

Gezählt werden die Postfächer, die archiviert werden, nicht die Personen, die das Programm bedienen. Gerechnet wird gestaffelt wie bei der Steuer, damit ein weiteres Postfach die Rechnung nie senken kann.

Postfächer	je Postfach und Jahr
1 bis 10	CHF 50
11 bis 20	CHF 40
21 bis 30	CHF 30
ab 31	CHF 25

Ein Büro mit zwanzig Postfächern zahlt CHF 900 im Jahr. Der kleinste Rechnungsbetrag ist CHF 250. Drei Jahre im Voraus kosten zweieinhalb Jahresbeiträge.

Das erste Jahr bringt zwei Stunden Betreuung mit: Einrichtung des Archivordners, die erste Anmeldung, ein Durchgang mit dem Team. Danach kostet Betreuung, was sie braucht, CHF 190 in der Stunde, und je mehr Stunden ein Büro im Lauf der Jahre bezieht, desto günstiger wird die nächste. Was ein Fehler unserer Software verursacht, kostet nie etwas: Wer eigene Fehler in Stunden abrechnet, verkauft seine Fehler.

Was archiviert ist, bleibt lesbar, auch ohne laufende Lizenz. Sie brauchen sie für neue Läufe, nicht für den Bestand.

Was Filum nicht tut

Ein Blatt, das nur Vorzüge aufzählt, hilft Ihnen bei der Entscheidung nicht. Darum die andere Seite:

- Filum sieht nicht in Postfächer. Es arbeitet mit der Anmeldung der Person, die es bedient, und sieht nur, was diese Person ohnehin sieht. Eine Auswertung, wer wie viel mailt, ist damit nicht möglich, und sie ist auch nicht vorgesehen.
- Filum sortiert nicht für Sie. Es nimmt, was jemand in den Projektordner gelegt hat, und hilft beim Nachtragen. Die Entscheidung, was zum Projekt gehört, bleibt bei den Menschen im Büro.
- Filum verhindert keine Änderung am Archiv. Es macht jede Änderung feststellbar. Das ist genau das, was das Recht für einen veränderbaren Träger wie ein NAS verlangt, und die Sicherung bringt zurück, was fehlt.
- Teams-Chats sind nicht erfasst.
- Die Fassung für Windows ist zurückgestellt. Heute entsteht die Fassung für den Mac.

Der erste Schritt

Filum bringt ein Beispielprojekt mit: ein erfundenes Bauvorhaben mit rund tausend Beispielmails, ohne Anmeldung und ohne Lizenz. Danach haben Sie einen fertigen Archivordner vor sich und sehen, was am Ende entsteht, bevor Sie irgendetwas einrichten.

Fragen zur Einführung beantwortet der Support von bimover.